

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserte
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI. Leipzig, Mittwoch den 21. März 1883. № 33.

Zünftlerisches.

(Schluß.)

Sehen wir in etwas auf die beiden für den Lehrlingszwang geltend gemachten Hauptargumente (Förderung der Lehrlingsausbildung und Rettung des gewerblichen Mittelstands) ein, so können wir uns bezüglich des ersten Punkts ganz auf den Standpunkt des konservativen Abgeordneten Lohren stellen, der das Innungsgesetz mit Bezug auf die Lehrlingsausbildung als ein sozialwirtschaftliches im höchsten Sinn des Wortes bezeichnete und dem die Regelung des Lehrlingswesens genau soviel gilt wie die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken. Indes sehen wir durchaus nicht ein, was die ausschließliche Bevorrechtung der Innungen hierbei besonders Meritorisches habe. Das bestehende Innungsgesetz, an dem wir nur die gar zu subalterne Behandlung der Gesellen ungenießbar und unzeitgemäß finden, bietet für die Ausbildung des gewerblichen Personals vom Lehrling bis zum Meister soviel Mittel und Wege, daß diese Ausbildung eine ganz zeit- und sachgemäße werden muß, wenn die Meister selbst eben etwas dazu thun wollen. Ist dieser Wille nicht vorhanden, so wird er auch durch irgendwelche Zwangsbestimmungen nicht geschaffen, und die Beschränkung des Rechts der Lehrlingsausbildung auf bestimmte Kreise ist dann nicht eine Verbesserung der Lehrlingsausbildung, sondern nur eine Privilegierung der Lehrlingsausbeutung.

Die Rettung oder Hebung des gewerblichen Mittelstands kann immer noch mit einem Schein des Rechts mit dem Lehrlingszwang in Zusammenhang gebracht werden, aber nicht etwa unter ethischem oder moralischem, sondern lediglich unter dem nackten trocknen rechtlichen Gesichtspunkt. Der Abgeordnete Lohren führte dies nicht übel aus. Das neue Innungsgesetz sucht das Kleingewerbe zu befähigen, den Kampf mit der Großindustrie, mit der kapitalistischen Produktionsweise aufzunehmen und zu bestehen, dadurch, daß es die Association von Arbeit und Kapital in der Innung anbahnt. Zu dem Zweck läßt § 97a, 4, den Innungen zu, „zur Förderung des Gewerbebetriebs der Innungsmitglieder einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb einzurichten“, und § 99 verleiht ihnen alle Rechte der juristischen Persönlichkeit und setzt außerdem fest, daß den Gläubigern nur das Vermögen der Innung haftet; die Solidarhaft ist also ausgeschlossen. Soll nun aber eine Innung im stand sein, von diesem außerordentlichen Privilegium Gebrauch zu machen, so muß jeder wissen, wer und wo die juristische Person ist. Wenn das so eine juristische Person ist, die über Nacht in ihr Nichts verduften kann, dann nützt dieses Privilegium nichts; denn dann wird es niemandem einfallen, dieser Korporation das Recht einzuräumen, Eigentum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen oder verklagt zu werden. Der Nagel, an welchen, mit Schiller zu reden, Zeus-Adlermann den Ring, die

Innung, die sonst in Scherben ging, vorsichtig aufgehangen, das ist eben § 100e, 3; derselbe sorgt dafür, daß die juristische Person nicht über Nacht in Nichts verduften kann, und insoweit verleiht er dem besagten Privilegium der Innungen allerdings eine höhere Bedeutung. Wenn man weiß, wer alles in eine Innung hineingepreßt und darin unter Hochdruck festgehalten werden kann, dann lassen sich auch so kostspielige Einrichtungen wie gemeinsame Ein- und Verkaufsstellen, gemeinsame Werkstätten mit verbesserten Maschinen und Werkzeugen, Vorschußkassen u. dgl. mit Leichtigkeit einrichten. Die Ausführungen des Abgeordneten Lohren sind im allgemeinen richtig, nur irrt er mit Zeus-Adlermann über die Kapazität des Rings; der Lehrlingszwang wird eben keine vertrauenswürdige juristische Persönlichkeit konstruieren können; denn Elemente, die bei diesem Innungsgesetz noch eines solchen Zwangsmittels bedürfen, um zu einigem Zusammenhalt unter sich zu kommen, sind viel zu armseliger Natur, als daß sich aus ihnen die vertrauenswürdige juristische Person konstruieren ließe. Uebrigens dokumentiert sich auch in den rechtlichen Ausführungen Lohrens wieder die schöne allgemeine konservative Maxime: weil die lieben Handwerker eben nichts schaffen können, deshalb müssen sie Privilegien erhalten.

Der Niedergang und das successive Verschwinden des gewerblichen Mittelstands wird hauptsächlich durch die herrschende kapitalistische Produktionsweise bedingt. Daran zweifelt heute niemand mehr und gerade die konservativen und klerikalen Redner sind von einem Haß gegen das „Kapital“ besetzt und wissen denselben mit einem Pathos vorzutragen, daß auch der maschesteste Sozialdemokrat seine Freude daran haben könnte. Das einzige wirkliche Abhilfsmittel ist, das Kleingewerbe auch zur kapitalistischen Produktion zu befähigen durch Schaffung und Förderung geeigneter korporativer Bildungen. Auch das geben alle Parteien zu. Daß diese korporativen Bildungen im Rahmen des Zunftzwangs sich herstellen lassen, das glauben nur einige wenige Zünftler, und suchen unberufene Handwerkerfreunde den großen Haufen glauben zu machen. Dazu bedarf es aber anderer korporativer Bildungen, dazu bedarf es Korporationen, die dem Geist der Zeit, dem Geist der modernen Industrie nicht entgegen treten, sondern sich ihm anpassen, Korporationen, die mit dem Prinzip der freien Konkurrenz zu leben wissen, Korporationen, die durch genossenschaftlichen Betrieb das kapitalistische Element ergänzen und das gewerblich und wirtschaftlich Schädigende des individuellen kapitalistischen Betriebs bekämpfen. Diese Aufgaben können Zwangsinnungen gar nicht und die fakultativen gemischten Innungen des neuen Innungsgesetzes nur unvollkommen erfüllen; das ist nur der Berufsgenossenschaft möglich, und handelte es sich nur darum für diese die geeignete Form aufzufinden, die ein Zusammenfassen und ein harmonisches Zusammenwirken aller vorhandenen Kräfte eines Gewerbes, einer Industrie ermöglicht.

Mit dem ewigen Drohen der Konservativen, die Rückwärtsrevidierung der gewerblichen Ordnung immer wieder zu versuchen und mit der ewigen zünftlerischen Haß, wie sie auch im Buchdruckgewerbe von gewisser Seite betrieben wird, ist dem gewerblichen Fortschritt nicht gedient. Der Kleingewerbsmann wird dadurch nur in eine Lethargie eingelullt, die alles von oben, von Staatswegen erwartet, und diese Rat- und Thatlosigkeit bringt ihn immer weiter zurück, so daß er schließlich nichts weiter wird als ein willenloser Spielball, den sich die politischen Parteien je nach Gelüsten zu- und abjagen. Selbst ist auch hier noch immer der Mann und auch im Buchdruckgewerbe kann durch verständiges Sichrühren weit mehr Gutes geschaffen werden als durch müßiges räsonierendes Zuwarten auf ein gnädiges Kopfnicken der Staatsämorrhoidariusse.

Korrespondenzen.

D. Berlin, 7. März. (Vereinsbericht.) Die Sitzung wurde 9 Uhr 20 Min. eröffnet. Laut Vereinsmitteilungen über die Zeit vom 20. Februar bis 7. März erhielten 26 Mitglieder Reiseunterstützung, abgereist sind 15, zugereist und in Kondition getreten 5, zur Aufnahme haben sich gemeldet 2, zur Wiederaufnahme 4, ausgetreten ist 1 Mitglied. Arbeitslosenunterstützung erhielten in der letzten Woche 12 und gestorben ist 1 Mitglied. Der Vorsitzende berichtet darauf, daß auf die Beschwerde des Vorstands an die Staatsanwaltschaft betreffend die Lehmertische Affäre folgendes Antwortschreiben eingelaufen sei: „Auf Ihre Eingabe vom 8. Februar erhalten Sie zum Bescheid, daß gegen Lehmert und Genossen die Voruntersuchung beantragt, dagegen ein Antrag auf Verhaftung des Lehmert zur Zeit nach Lage der Sache nicht zu begründen ist. Königl. Staatsanwaltschaft.“ Herr Coffer brachte ferner einige Tarifstreitigkeiten zur Sprache. In der Grossnauschen Buchdruckerei fing ein Mitglied an, arbeitete dort drei Tage in einem Werke, erkundigte sich dann nach dem Preis desselben und wurde nun inne, daß daselbe nicht nach dem Tarif bezahlt wurde. Infolgedessen hörte der Betreffende auf, wandte sich an den Vorstand, welcher ihm per Majoritätsgutachten die Unterstützung nach § 2 zusprach, aber auch zugleich den Beschluß faßte, alle jene Fälle namhaft zu machen, und wenn Vereinsmitglieder dann noch unter dem Tarif zu arbeiten anfangen, denselben bei etwaigen Streitigkeiten die Unterstützung zu verweigern. Ein zweiter Fall war von größerer Bedeutung. In der Offizin von Reinhold Kühn, Wassergasse 9, hatten einige Mitglieder hundert Bogen eines Werks gesetzt, dessen Titelzeilen ihnen bezahlt wurden; das Werk nahte sich seinem Ende, die Spectzeilen mehrten sich und da faßte nun der Herr Prinzipal den Entschluß, die Spectzeilen im gewissen Geld setzen zu lassen. Die Gehilfen verließen darauf die Kondition. Der Vorstand würde nach Lage der Sache die Unter-

stüzung nach § 2 beim Zentralvorstand wohl befürwortet haben, wenn sich nicht durch einen Zufall herausgestellt hätte, daß die betr. Mitglieder schon Monate lang nur für 10 Proz. Lokalzuschlag gearbeitet hatten und auch weiter gearbeitet haben würden, wenn man ihnen die Spetzzeiten nicht entzogen hätte. Sonach hatten sie nicht im Interesse der allgemeinen Aufrechterhaltung des Tarifs die Kondition verlassen, sondern nur auf Grund eines integrierenden Teils desselben. Der Vorstand lehnte das Unterstützungsgesuch nach § 2 mit sechs gegen drei Stimmen ab. Die in der Minorität gebliebenen Vorstandsmitglieder waren damit nicht zufrieden und wollten diese Sache dem Verein unterbreiten. Der Vorstand kam diesem Wunsch nach, um auch nur den Schein zu vermeiden, ungerecht vorgegangen zu sein. Nachdem noch zwei Mitglieder des Vorstands mit Herrn Reinhold Kühn Rücksprache genommen hatten, welcher eben nur das oben Gesagte bestätigte, sollten dieselben auch Herrn Kühn bestimmen, statt der bisherigen 10 Proz. doch die in Berlin üblichen 20 Proz. zu bewilligen; doch besagter Herr wollte davon durchaus nichts wissen und stellte schließlich den Grundsatz auf, daß je weniger man bezahle desto mehr gearbeitet werde. Diesem edlen Grundsatz huldigt Herr Kühn wohl nicht allein. Die Debatte in der Versammlung war eine lebhaftige. Es wurden drei Anträge eingebracht. Der erste wollte die Unterstützung gewähren, der zweite bezweckte gerade das entgegengesetzte und der dritte, welcher lautet: „Der Vorstand des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wird beauftragt, für diejenigen Mitglieder der Reinhold Kühn'schen Dffizin, die für den bestehenden Tarif voll und ganz eingetreten sind (auch für den Lokalzuschlag von 20 Proz.) und deshalb die Kondition dort verlassen haben, beim Vorstand des U. B. D. V. die statutenmäßige Unterstützung zu beantragen.“ wurde mit großer Majorität angenommen. 2. Bericht der Revisionskommission. Herr Ludwig gab einen detaillierten Bericht über den Stand der Kassen und die Art und Weise der Geschäftsführung, kritisierte einiges und beantragte schließlich, dem Verwalter Decharge zu erteilen. Da sich kein Widerspruch erhob, kam der Vorsitzende diesem Antrag nach. Außerdem hielt es die Revisionskommission für notwendig, zur bessern Sicherung der Kassenbücher und der vorhandenen Gelder dem Verein die Anschaffung eines eisernen Geldspinds zu empfehlen, und ersuchte den Vorstand, diesen Antrag zur Beschlussfassung auf die nächste Tagesordnung zu setzen. 3. Zweite Lesung des Statuts. Dieselbe wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. 4. Geldebewilligung für die Bibliothek. Die Bibliothekskommission beantragte, für Anschaffung eines großen Bücherschranks 150 Mk. zu bewilligen. Dieser Antrag wurde mit der Modifikation „bis zu 150 Mk.“ angenommen. Der Fragekasten lieferte Stoff zu einer sehr langen Debatte. Unter den vielen Fragen, welche derselbe enthielt, war eine folgende Inhalts: „Was für Gründe haben den Vorstand veranlaßt, einem Mitglied die Unterstützung zu verweigern?“ Der Fall ist folgender: Ein Mitglied, welches in einer größeren Druckerei Vertrauensmann war, wurde wegen Tarifstreitigkeiten entlassen und bekam infolgedessen nach § 2 Unterstützung; der Betreffende trat darauf in einer andern Dffizin für 26 Mk. gewisses Geld in Kondition; weil er aber damit nicht auskommen konnte, suchte er eine andere Kondition im Berechnen, welche er auch fand und am Montag antreten sollte, kam aber aus eigener Schuld zu spät und nun war sein Platz besetzt. Er wandte sich an den Vorstand um die Konditionslosen-Unterstützung, welche ihm verweigert wurde. Das betreffende Mitglied nahm hierzu selbst das Wort, griff den Vorstand in der maßlosesten Weise an, auch machte es demselben den Vorwurf, nicht gerecht vorzugehen. Die Rede des allerdings aufgeregten Mitglieds strotzte von Anklagen und Verdächtigungen, es sprachen sich aber sämtliche Redner bis auf einen gegen ihn aus, welcher auf den Artikel in Nr. 25 des Corr. hinwies,

in welchem ausgedrückt ist, man solle mit der Unterstützung nicht so zurückhaltend sein; die redaktionelle Bemerkung lasse vermuten, daß derselbe vom Zentralvorstand inspiriert sei. (Der Artikel ist mit G. Berlin gezeichnet und uns direkt aus Berlin zugegangen. Daß der Verfasser sich über das besprochene mit dem Zentralvorstand ins Einvernehmen gesetzt hätte, davon ist uns nichts bekannt. Red.) Ein Vorstandsmitglied erklärt darauf im Namen des Vorstands, daß derselbe mit dem Artikel vollständig einverstanden sei, aber wir hätten Statuten und nach denen müsse gehandelt werden. Entweder unterstütze man alle oder halte sich an unsere von allen Mitgliedern acceptierten Gesetze, denn wenn man zu gunsten eines einzelnen die Statuten umgehen wollte, dann brauche man überhaupt gar keine Statuten mehr zu machen. Wir könnten keinen Präzedenzfall schaffen. Besagtes Mitglied hat eine tarifmäßig bezahlte Kondition ohne irgend einen stichhaltigen Grund aufgegeben und dieses bewog den Vorstand, demselben die Unterstützung zu verweigern. — Vor Schluß der Sitzung wurde der Vorsitzende noch persönlich interpelliert. Es ist nur zu wünschen, daß künftig Interpellationen jeglicher Art in etwas mehr parlamentarischer Form geschehen als dies hier der Fall war, denn bei öfterer Wiederholung solcher Szenen muß ja jedem Kollegen, welchem das Wohl des Vereins am Herzen liegt, das Besuch der Versammlung verleitet werden. Wenn man gegen eine oder die andere Person im Vorstand etwas auf dem Herzen hat, so gehe man derselben energisch zu Leibe, aber man vergesse die Grenzen nicht, welche der Art und Weise der Diskussion von Vernunftwegen gesteckt sind. Schluß der Sitzung 1 Uhr 20 Minuten.

n. Nürnberg. In dem benachbarten Fürth gibt es sechs Druckereien, aber nur ein einziges Vereinsmitglied, der größte Teil der dortigen Gehilfen gehört der „Freien“ Vereinigung an. Es ist daher kein Wunder, daß mit Ausnahme der Schröder'schen in sämtlichen Buchdruckereien Fürths unter dem Tarif gearbeitet resp. das Minimum des gewissen Gelds nicht bezahlt wird. So beträgt z. B. der Wochenlohn in einer Fürther Dffizin — 6 Mk. bei freier Station, die manches zu wünschen übrig lassen soll. Dabei muß der Gehilfe öfters an Wochentagen abends nacharbeiten, erhält aber keine Extravergütung, Sonntagsvormittagsarbeit ist von früher her Gebrauch. Die in dieser Dffizin beschäftigten Lehrlinge müssen häufig bis spät in die Nacht hinein arbeiten. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, beabsichtigt der U. B. D. V. in nächster Zeit in Fürth eine Versammlung zu veranstalten, welche hoffentlich guten Erfolg haben wird, denn es wird allgemach selbst den indifferenten Gehilfen klar, daß sie mit der Angehörigkeit zu der ganz und gar reaktionären Freien Vereinigung nicht vom Fleck kommen, sondern in jeder Beziehung Schiffbruch leiden. Zum Münchener-g-Artikel in Nr. 20 des Corr., welcher den Antrag eines Mitglieds betreffs Verlegung des Dororts brachte, muß ich erklären, daß ich mich mit dem Vorschlag nicht befreunden kann. Ich glaube, daß die geforderte Verlegung gar keinen Wert hat; die Gründe, die der Referent angegeben, sind gar nicht stichhaltig, da von Seite der Regierung sowie der Ortsbehörden gegen die jetzige Leitung nicht im mindesten Klage eingelaufen ist noch auch von deren Seite eine Neuzugung gethan wurde, wonach Nürnbergs sonstige Antezedenzen Ursache der Nichtgenehmigung des U. B. D. V. in Bayern wären. Es werden da wohl andere Gründe vorliegen, also Vorsicht! Wir müssen immer berücksichtigen, daß nahezu sämtliche Gehilfen in Nürnberg Mitglieder sind, und zwar fast durchweg Männer, die jeder Lage der Verhältnisse Trotz geboten haben, während München nur die Hälfte der dortigen Kollegen zu Mitgliedern hat und unter diesen ein großer Teil erst kürzlich beigetretener sich befindet. Ich würde es nicht für das Zeichen eines gesunden, sondern eines kranken Sinns ansehen, wenn die Vorstandschafft in einer so kritischen Lage wie gegenwärtig, wo es überall gilt,

für Aufrechterhaltung des Tarifs und Eindämmung des Lehrlingsunwesens nicht nur in Worten, sondern auch durch die That energisch einzutreten, unmotivierten und darum mißtrauenswürdigem „höheren“ Winken gegenüber das Feld räumte, will vielmehr hierdurch den Vorstand aufgemuntert haben, der bevorstehenden Generalversammlung ruhig entgegenzusehen und seine begonnene Agitation energisch fortzusetzen, und dann werden auch die 61 Münchener Befürworter der Verlegung sich bescheiden, denn es ist eine Frage einfacher Praxis, daß immer der Thätigste Vorstand sein soll. Auf den Münchener M.-Artikel in Nr. 24 muß ich entgegnen, daß in Nürnberg kein Gehilfe aufgenommen wurde, der nicht das Minimum des gewissen Gelds, das hier 24,50 Mk. beträgt, erhielt, und für die Neuausgelernten hat man hier schon längst die feste Norm von 18 Mk. eingehalten. In letzter Zeit wurden verschiedene Aufnahmegefühle zurückgewiesen, also kann fraglicher Artikel die Mitgliedschaft Nürnberg nicht berühren, sondern es muß lediglich eine andere größere Mitgliedschaft in Bayern sein, die diesem Passus gegenüber ein Auge zugedrückt hat, und diese kann sich unbeschadet ihres Intellekts Nürnberg zum Muster nehmen. Auch ist von Seiten der Vorstandschafft des U. B. D. V. gegenwärtig eine Agitation zur Aufrechterhaltung des Tarifs resp. Unterdrückung des Lehrlingsunwesens im Gang, welche durch Bekanntgabe der betr. örtlichen Verhältnisse zu unterstützen unbedingt jeder Mitgliedschaft wie jedes einzelnen Kollegen Pflicht ist.

a. St. Johann-Saarbrücken. Am 11. Februar hielt die hiesige Typographia (Mitgliedschaft) ihre jährliche Generalversammlung ab. Aus dem Bericht entnehmen wir, daß im vergangenen Vereinsjahr 25 Versammlungen stattfanden, welche im ersten Halbjahr schwach, im letzten jedoch gut besucht waren. In diesen verhandelte man u. a. über Tariffreitigkeiten und Lehrlingsmisere. Unser an dieser Stelle bereits erwähnter Konflikt, welcher mehrere Mitglieder für einige Wochen außer Kondition brachte, war Ende des Jahres wieder geschlichtet. Im Verlauf dieser Angelegenheit mußten leider einige Mitglieder wegen Nichteinhaltung der Statuten ausgeschlossen werden. — Für die Wiener Kollegen wurden zirka 45 Mk., teils aus der Driestasse, teils aus freiwilligen Sammlungen, beigesteuert. Die an Behörden und Private versandte Broschüre Zur Arbeiterversicherung fand günstige Aufnahme. — Unsere Verwaltungsstelle der J. K. K. vereinnahmte in den beiden letzten Quartalen an Beiträgen und Eintrittsgeldern (bei einer Durchschnittsmittelgliederzahl von 36) 361,80 Mark, verausgabte wurden an 7 Mitglieder für 111 Krankentage 222 Mk., Verwaltung und Rückzahlung 21,10 Mk., somit konnte ein Ueberschuß von 118,70 Mk. abgesandt werden. — An Beiträgen für die Allgemeine, Invaliden- und Goutkaffe wurden im verfloffenen Jahr geleistet 1043,65 Mk., ausgegeben an Unterstützungen, Reisebüden und Porto 1641,73 Mk., die Mehrausgabe von 598,08 Mark wurde durch Vorschuß seitens der Zentralkasse gedeckt. — Reiseunterstützung erhielten 132 Mitglieder 989 Mk., für 2 krank zugereiste Mitglieder wurden 70 Mk. Verpflegungskosten aus der Allgemeinen Kasse verausgabt, 2 Konditionslose am Ort erhielten 216 Mk., 5 Gemafregelte zusammen 340 Mk. — Neu- resp. wiedereingetreten sind im vergangenen Jahr 17, zugereist 18, abgereist 22, ausgeschlossen 6, konditionslos waren 11 Mitglieder 66 Wochen. Mitgliederstand Ende 1882: 26. — Die Driestasse vereinnahmte an Beiträgen sowie Ueberschüssen aus dem Zigarren-Konsum 140,13 Mk. Die Ausgabe belief sich auf 137,53 Mk., mithin verblieben 2,60 Mk. Ueberschuß. Die Bibliothek erfreute sich einer regen Teilnahme. — Zum diesjährigen Gouttag wurden folgende zwei Anträge gestellt: 1. daß für Konditionslose am Ort Beiträge zur J. K. K. aus der Goutkaffe bestritten, 2. daß der vorhandene Fonds der aufgelösten Goutkrankenkasse zur Gründung einer Kranken-Zuschußkaffe im Rheingau verwendet werde.

Rundschau.

Die Weltpost (Verlag von Richard Lefter in Leipzig) bringt in ihrem 6. Heft folgende Artikel: Eine Wanderung durch die argentinische Provinz Tucuman. — Die Eisenbahnen Südamerikas. — Die Deutschen im brasilianischen Urwald. — Die Ergebnisse der letzten Jenseitsaufnahme in den Vereinigten Staaten. — An der chinesischen Küste (aus den Erinnerungen eines deutschen Seemanns). — Der amerikanischen Westküste entlang, eine Fahrt von Ecuador nach Kolumbien. 5. — Zur Geschichte der deutschen Texas-Einwanderung. 2. — Vereinsberichte etc.

In Berlin hat sich eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Fortschritt“ gebildet, als deren Zweck Herstellung, Verlag und Vertrieb von Zeitschriften, Büchern und sonstigen Druckwerken angegeben wird. Grundkapital 88 800 Mk. in Aktien zu je 200 Mk. Vorstand Rudolf Parisius und Kaufmann Samm.

In Nürnberg erscheint von jetzt ab ein katholisches Sonntagsblatt, herausgegeben von G. Verbes, Mitglied des B. U. V. f. B.

Am 14. März starb in London der sozialpolitische Schriftsteller und geistige Führer der Sozialdemokratie Karl Marx, 65 Jahre alt.

Wie wir schon verschiedentlich zu erwähnen Gelegenheit hatten, werden auf dem Gebiet der Inseratenjagd immer neue Mittel gesucht und gefunden, um die Inserenten dem einen Blatt ab, dem andern zuzuwenden. Ein solches Mittel glaubt neuerdings die Firma Faber in Magdeburg entdeckt zu haben in einem „Revers“, der den Geschäftsleuten genannter Stadt zur Unterschrift zugeht und in welchem sich dieselben verpflichten, ihre geschäftlichen Inserate nur durch die im Faberschen Verlag erscheinenden Zeitungen (Magdeburger Zeitung, Stadtanzeiger und Pfennig-Zeitung) zu veröffentlichen, wofür ihnen ein Rabatt von 30, 33 1/3 und 50 Proz. gewährt werden soll. Wenn sich ein Inserat eines solchen Vertragskontrahenten in ein anderes Blatt verläuft, so hat derselbe laut Vertrag die Differenz zwischen dem Netto- und Bruttopreise der bis dahin aufgegebenen Inserate nachträglich herauszuzahlen. Der Vertrag hat in jedem Fall für ein Jahr Gültigkeit und gilt für ein weiteres Jahr, sobald keine Kündigung erfolgt. Die Idee, das Inseratenwesen zu monopolisieren, ist nicht neu, jedoch stehen derartige Versuche im Widerstreit mit den geschäftlichen Interessen der Inserenten.

In Wien soll vom 15. September bis 15. November d. J. eine „internationale Ausstellung der graphischen Künste“ stattfinden. Dieselbe geht von der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst aus. Die Ausstellungskommission hat sich bereits unter dem Vorsitz des Grafen Abensperg-Traun gebildet, das Protektorat Erzherzog Ludwig Viktor übernommen.

Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, tritt vom 1. April ab auch Schweden bei.

Die Noten der Bank von England, die ein Renommee haben, werden jetzt mit Erfolg und in großem Maßstabe in England gefälscht. Die Fälschungen wurden erst beim Einlaufen der Noten in die Bank konstatiert.

Gestorben.

In Deßau am 11. März der bei den dortigen Jägern stehende Seher Hentschel — Selbstmörder.

Briefkasten.

-z- Nürnberg: Für diese Woche leider nicht mehr möglich. Bitten um Adresse wegen Rücksendung. — Sch. in G.: Daß die Firma Köpfer & Co. in Götting nur 15 Mk. zahlt, hat bereits in einer früheren Nummer des Corr. gestanden; daß dieselbe auf „Verbandsmitglieder“ nicht reflektiert, ist unter solchen Umständen selbstverständlich. — E. K.: Gib's nicht! — Nordfr. Nachrichten in Bredstedt: „Wer Lust hat, das Schlachtereigewerbe zu erlernen und zwar so fett, daß er kein Brot verdienen kann...“ Der Einsender wollte das Wort „so“ fett gedruckt haben, woraus der Seher (Lehrling) „so fett“ machte.

Eingegangene Korrespondenzen aus Paris, Göttingen, Gotha, Leipzig (2), Schweinfurt, Hamburg, Frankfurt a. D., Waldenburg, Bonn, Troppau, Wien, München, Landsberg.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Um Mißverständnissen vorzubeugen diene den verehrlichen Gauvorständen zur Nachricht, daß die nach § 2 des Statuts an den U. B. D. B. zu entrichtenden Eintrittsgelder nicht in die Gaufassen fließen, sondern an die Hauptverwaltung abzuliefern sind.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Hannover. 4. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kaffe 2769,60 Mk., Nachzahlungen und Eintrittsgelder 117,40 Mk., Invalidenkasse 499,40 Mk., Voranschuss aus der Hauptkasse 1500 Mk. Summa 4886,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 2909,10 Mk., Arbeitslosenunterstützung 296,60 Mk., sonstige Ausgaben 10 Mk. Als Voranschuss pro 1. Du. 1883 zurückbehalten 1500 Mk. Ueberschuss eingelangt 470,70 Mk.

Niederrhein-Westfalen. 4. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kaffe 2932,80 Mk., Eintrittsgelder 72 Mk., Invalidenkasse 1592,60 Mk. Summa 4597,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1433,23 Mk., Arbeitslosenunterstützung 215,50 Mk., sonstige Unterstüzung 342 Mk., sonstige Ausgaben 24,50 Mk. Als Voranschuss pro 1. Du. 1883 zurückbehalten 1000 Mk. Ueberschuss eingelangt 1582,17 Mk.

Adressen der Bezirksvorsteher.

Gau Niederrhein-Westfalen.

1. Bezirk Barmen: H. Kemm, Wiemanns Buchdr.
2. Dortmund: A. Godel, Josefsstraße 17.
3. Duisburg: Eugen Schöber, Großer Kalkhoff 6.
4. Düsseldorf: Paul Geisler, Klosterstraße 2.
5. Essen: S. Bovenstiepen, Chauffeestraße 8.
6. Hagen i. W.: Aug. Aderholz, Goldbergstraße 12a.
7. Münster i. W.: Ant. Wiegard, Friedensstraße 10.
8. Paderborn: E. Göpping, Rötterhagen 39.

Schleswig-Holstein. 4. Du. 1882. A. Gaukasse: Einnahmen inkl. Bestand 1699,38 Mk., Ausgaben 1478,28 Mk., Bestand am 31. Dezember 1882 221,10 Mk. B. Gaufrankenkasse: Einnahmen inkl. Bestand 1601,12 Mk., Ausgaben 235,40 Mk., Bestand am 31. Dezember 1882 1365,72 Mk.

Die Vertrauensmänner etc. werden hierdurch ersucht, die Beträge für März und etwaige Nachträge bis spätestens 15. April einzusenden, um eine rechtzeitige Fertigstellung der Abrechnungen für das erste Quartal zu ermöglichen.

Bezirk Eisenach. Für den am ersten Osterfeiertag in Weimar stattfindenden Gautag (Osterland-Thüringen) sind die Herren Chr. Walch in Gotha, D. Puff und W. Coordes in Eisenach und A. Gerstenhauer in Langensalza als Delegierte vom Bezirk Eisenach gewählt.

Charlottenburg. Die werten Delegierten und Gäste zum Gautag werden ersucht, die Zeit ihrer Ankunft dem Bezirksvorsteher Paul La Grange, Bismarckstraße 90, vorher mitzuteilen. Empfang durch hiesige Mitglieder (Erkennungszeichen: blaue Schleife) findet nur auf dem Stadtbahnhof Zoologischer Garten statt, wohin die mit den Bügen der Dsbahn, Frankfurter und Görlitzer Bahn eintreffenden am besten vom Schlesißen (früher Frankfurter) Bahnhof aus gelangen (Verbindung: alle zehn Minuten). Die mit der Potsdamer, Lehrter und Hamburger Bahn ankommenden lösen am besten ein Billet bis Charlottenburg und von dort ein neues für 10 Pf. nach Zoologischer Garten. Den die Stettiner oder Nordbahn benutzenden Kollegen ist die Fahrt auf der Stadtbahn ab Lehrter Bahnhof (20 Pf.) zu empfehlen. Vom Bahnhof Zoologischer Garten ab fuhrte Pferdewagen bis vor die Thür des Versammlungsorts.

Nürnberg a. S. In der hiesigen Fleischhauerschen Dffizil werden bei großen Arbeitsansprüchen bloß 15 Mk. wöchentlich gezahlt, während das ortsübliche Tarifminimum 19,50 Mk. beträgt. Deshalb Vorstcht!

Hannover. 4. Du. 1882. Es sturkten 647 Mitglieder in 37 Orten. Neu eingetreten sind 16, wieder eingetreten 6, zugereist 59, abgereist 50, ausgetreten 5 (die Seher Wilhelm Otto, August Webberkopf, Mr. Nikolai, sämtlich aus Braunschweig, die Maschinenmeister Ernst Trautmann aus Reudnitz und Hermann Papendorf aus Braunschweig), ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Seher Karl Franke aus Wolfenbüttel, Heinrich Köpfer und David Bornemann, beide aus Braunschweig), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 668. — Konditionslos waren 32 Mitglieder 112 Wochen, krank 41 Mitglieder 190 Wochen.

Berichtigung. In der Bewegungsstatistik vom Erzgebirge-Vogtland pro 4. Du. 1882 (Corr. 24) soll es heißen: zugereist 35 statt 29 Mitglieder.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelagte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. D. der Seher Heinrich Ullmann, geb. in Leobfchütz (D.-Schl.) 1849, ausgel. daselbst 1886; war schon Mitglied. — H. Schmitz, Forststraße 1.

In Kalbe a. S. die Seher 1. Adam Kurz, geb. in Undenheim (Rheinheffen) 1864, ausgel. in Oppenheim 1882; 2. Adolf Eduard von Breitenbach, geb. in Barbis a. S. 1863, ausgel. daselbst 1882; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Krebs in Bernsburg, Meyersche Buchdruckerei.

In Wittenberg der Seher Friedr. Herm. Ant. Bod, geb. in Chemnitz 1855, ausgel. daselbst 1873; war schon Mitglied. — Emil Breitschuh in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht vom Monat Januar.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Dezember 272 Mitglieder, aus Kondition kamen 175, aus dem Ausland 4, aus konditionslosem Aufenthalt 2, krank waren 2, zusammen 455 Mitglieder (434 S., 17 Dr., 4 G.), worunter 19 aus gegenseitigen Vereinen; hieron traten wieder in Kondition 162, ins Ausland gingen 25, konditionslos hielten sich am Schluß des Monats auf 17, der Nachweis hörte auf bei 9, krank wurden 6, ausgesteuert 1, auf der Reise verblieben 235, zusammen 455 Mitglieder. — An Tagelöhnern wurden verausgabt: 6041 Mk. à 1 Mk., 1212 Mk. à 0,75 Mk., an Porto, Remuneration etc. 137,63 Mk., in Summa 7390,63 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom Monat Dezember 68 Mitglieder, neu hinzugekommen 70, zusammen 138 Mitglieder (131 S., 5 Dr. 2 G.); hieron traten wieder in Kondition 98, auf die Reise gingen 3, ausgesteuert wurde 1, arbeitslos verblieben 36, zusammen 138 Mitglieder. — An Unterstützung wurde verausgabt: 2049 Mark für ebenjoviele Tage.

Laut Mitteilung des Raumburger Ortsvorstehers hat der Seher Georg Dunjing (Hannover 736) in Raumburg in einer Druckerei, wo kurz vorher zwei Mitglieder wegen schlechter Bezahlung aufgehört hatten, drei Tage (8., 9. und 10. März) gearbeitet, ist dann, ohne sich an- und abzumelden, weiter gereist und hat in Weimar für diese Tage gleichzeitig Reisegeld erhoben. Derselben ist laut § 10 Abs. 2 Buch und Reiselegitimation abzunehmen. Die Wohnung des Reisekassenverwalters zu Raumburg befindet sich von jetzt an: Grün 587, I. Die Herren Verwalter zu Kassel und Frankfurt werden gebeten, die Reisen hierauf aufmerksam zu machen. — Für den Seher Gustav Wenzel aus Peterswalbau (Dresden 794) liegt ein Brief beim Verwalter in Flensburg.

Stuttgart, 19. März 1883. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Kassenbericht pro 4. Quartal 1882

abgeschlossen am 28. Februar 1883.

I. Vereinskasse.

Einnahmen:
Saldo-Vortrag von letzter Rechnung Mk. 2844,48
8067 Wochenbeiträge von 735 Mitgliedern „ 403,35
Zinsen etc. „ 7,90
Summa Mk. 3255,73

Ausgaben:
Außerordentliche Unterstützung nach Wien und an ein Mitglied in Passau Mk. 125,00
Remunerationen „ 16,33
Porti etc. „ 43,57
Druckkosten „ 53,00
Uneinbringliche Rückstände „ 6,90
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung „ 3010,93
Summa Mk. 3255,73

II. Allgemeine Kaffe.

Einnahmen:
8067 Wochenbeiträge von 735 Mitgliedern Mk. 3226,80
Eintrittsgeld und Nachzahlungen „ 128,20
Schuld an die Invalidenkasse bei jetzigem Abschluß (28. Februar 1883) „ 4984,90
Summa Mk. 8339,90

Ausgaben:
Schuld an die Invalidenkasse bei vorigem Abschluß Mk. 3737,30

Arbeitslosen-Unterstützung
a) auf der Reise „ 3978,60
b) am Orte „ 594,00

Besondere Unterstützung an zwei Mitglieder in Tariffachen „ 30,00
Summa Mk. 8339,90

III. Invalidenkasse.

Einnahmen:
Saldo-Vortrag von letzter Rechnung Mk. 4096,00
8254 Wochenbeiträge von 688 Mitgliedern „ 1650,80
Summa Mk. 5746,80

Ausgaben:
Unterstützung an Weisheit pro 4. Du. Mk. 86,00
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung „ 5660,80
Summa Mk. 5746,80

Bilanz pro 28. Februar 1883.
Aktiva.

Bertpapier-Konto	Mk. 1900,00
Kassa-Konto	" 1353,72
Konto-Korrent-Konto (bis Außenstände)	" 433,11
Vermögens-Konto der Allgemeinen Kasse	" 4984,90
Summa	Mk. 8671,73

Passiva.

Vermögens-Konto der Vereinskasse . . .	Mk. 3010,93
Vermögens-Konto der Invalidentkasse . .	" 5660,80
Summa	Mk. 8671,73

Nürnberg. In der Versammlung vom 20. Januar wurden in den Ortsvorstand gewählt: Friedr. Lint, Vertrauensmann; Joh. Stumpner, Stellvertreter, Kassierer und Reisesassenverwalter; F. Schegg, Schriftführer. — Bei Konditionsanerbietungen von hier wende man sich, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, an den Vertrauensmann Fr. Lint, Ebnersgasse 6, II.

Regensburg. Die Generalversammlung des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern findet in der Fischerischen Brauerei am Theaterplatz statt. Gäste sind willkommen.

Bewegungsstatistik vom 4. Du. 1882. Es feuerten 785 Mitglieder in 38 Orten. Neu resp. wieder eingetreten sind 44, zugereist 111, abgereist 90, zum Militär 9, ausgetreten 5 (Alois Müller aus Jhenhausen wegen Etablierung, Christof Claus, M. aus Nürnberg, die Seher Gustav Bürger aus Fürth und Georg Bed aus Nürnberg, um unterm Tarif arbeiten zu können, und Karl Edel, S. aus München), ausgeschlossen 5 (die Seher Georg Däumler aus Nürnberg, Joh. Rich. Kraus aus Würzburg und Emanuel Schwanl aus Erding wegen Resten, Friedrich Mud aus Schwabach wegen Tarifverletzung und Alois Vogel aus Engelberg wegen Tarifverletzung und Resten), gestorben 3 (die Seher Johann Hebel aus Erlangen, Georg Steinhäuser aus München und Jos. Jäger aus Landshut). Mitgliederstand Ende des 4. Quartals 657. — Konditionslos waren 103 Mitglieder 303 Wochen, krank 64 Mitglieder 249 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):
In Erlangen die Seher 1. Paul Köhler, geb.

in Roffen 1863, ausgel. in Dresden 1882; 2. Leonh. Kupprecht, geb. in Schnelldorf 1858, ausgelernt in Krailsheim 1876; waren noch nicht Mitglieder. — In Schweinfurt der Seher Jos. Schwin, geb. in Heibingsfeld 1839, ausgel. in Würzburg; war schon Mitglied. — A. Jäger in Nürnberg, Vorderer Landbauer Gasse 4.

In Nürnberg die Seher 1. Ludw. Rodrian, geb. in Konstanz 1853, ausgel. daselbst 1874; 2. Paul Böhm, geb. in Priedenroth 6. Gr. Glogau 1864, ausgelernt in Gr. Glogau 1882; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Lint, Ebnersgasse 6, II.

Nürnberg, 18. März 1883. Der Vorstand.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Straßburg Daniel Gebeler, geb. in Rniebis (Schwarzwalb) 1858, ausgel. in Rehl a. Rh. 1876. — H. Schindhelm, Rotfußelgasse 8.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, neu nach Pariser System, zum Preise von 2400 Mk. sofort zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 494. [494]

Zu verkaufen (Br. a 4279)

ist eine rentable Buchdruckerei mit Lokalblatt in einer Provinzialstadt Schlesiens. Briefl. Anfragen unter Chiffre A. Z. an Rudolf Mosse, Breslau, erb. [474]

Im Nassauischen ist eine im besten Betrieb befindliche gut eingerichtete

Buchdruckerei

besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Offerten unter B. Z. 484 durch die Exped. d. Bl. [484]

Falzapparat.

Den Herren Zeitungsverlegern empfehle meinen einfach konstruierten Falzapparat; derselbe eignet sich besonders zum Falzen von 1/2 Bogen (achtseitig), ist an jeder Schnellpresse anzubringen, arbeitet vollständig tabellos und zeichnet sich durch seine Billigkeit aus. Zwei genante Apparate arbeiten seit sechs Monaten an einer Doppelmaschine des Herrn Moriz Wiprecht in Plauen zur größten Zufriedenheit. Näheres darüber durch Ernst Schäfer, Maschinenmeister, Plauen i. B., Bärenstraße 16 L. [481]

Ein Schriftsetzer

findet Stellung bei (H. 3 2454) Gustav Röhre, Graudenz. [488]

Für einen tüchtigen Buchdrucker, welcher mit dem Zeitungswesen vertraut und im Referieren über Lokaleignisse geübt ist, habe ich eine gute Stelle. C. Dombrowski, Thorn. [491]

Korrektor=Cleve.

Ein junger, mit guter Schulbildung ausgerüsteter, im Engl. und Franz. bewandter Typograph, der Lust hat, sich bei möglichem Anfangsgehalt zum Korrektor bez. Hilfsredakteur auszubilden, beliebe seine Adresse nebst Lebenslauf und Abschrift der Zeugnisse einzusenden unter B. 247, Berlin SW, Kreuz-Btg., Königgräber Straße 15. [489]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

(für Johannsb.), zugleich guter Seher, sofort gesucht. Eugen Köffler's Buchdruckerei, Weiningen. [492]

Suche einen tüchtigen Maschinenmeister, welcher mit der Schnell- und Liegeldruckpresse völlig vertraut ist und im Accidenzdruck Tüchtiges leistet. A. Zigelitz Buchdruckerei, Auma i. Thür. [480]

Ein Schweizerdegen

zur Handhabung einer Liegeldruckpresse, welcher anfangs April eintreten kann, gesucht. [490] Nat. Manskopf, Siegen.

Ein Galvanoplastiker

auch mit sonstigen Arbeiten einer Schriftsetzerei vertraut, findet dauernde Beschäftigung bei J. M. Gut & Co., Offenbach a. M. [493]

Konzentr. Typenwaschlauge
10 Büchsen 6 Mk. franko.



Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . . . 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.



Ein junger Mann

gewandter Schriftsetzer, der zugleich für die Redaktion einer größeren Provinzial-Zeitung Lokalberichte etc. schreibt und dem in dieser Beziehung gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zwecks weiterer Ausbildung zum 15. April unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig entsprechende Stellung. Gef. Offerten baldigst erbeten an H. Wartmann, Lauenburg a. E. [499]

Ein junger strebsamer

Schriftsetzer

der soeben seine Lehrzeit beendet, sucht zu seiner weitem Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen baldige Kondition. Gef. Offerten sub Nr. 486 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [486]

Ein sol. tücht. Seher sucht Kondition. Gef. Offerten an J. Gerold in Bamberg, Tränkergasse 3. [485]

Ein verh. Seher, 31 Jahre, sucht für sofort oder später Stellung als Anzeigenseher oder zur techn. Leitung einer kleinen Zeitung, inkl. Redaktion und Korrektur. Gef. Offerten mit näheren Angaben an die Exped. d. Bl. sub Q. O. A. 497. Satzproben zur Verfügung. [497]

Ein junger gewandter Schweizerdegen sucht anderweit baldigst Kondition. Gef. Offerten erb. an Rich. Heinze, Reichenbach i. B., Nordstraße 12. [487]

Reiseposten

für Schriftsetzerei gesucht. Offerten sub A. B. C. 1 befördert Rudolf Mosse, Leipzig. [495]

Nr. 428. 429.

Besten Dank hiermit den Herren, welche mich mit Zuschriften beehrten. Stellen besetzt. [498]

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc.
Hauseystem Didot (Berthold).

Berliner Typograph. Gesellschaft
Waldstraße 25.

Dienstag den 20. März 1883 präzis 1/9 Uhr:
Vereins-Sitzung. [496]
1. Ueber die Signaturen; 2. Journal-Revue; 3. Mitteilungen; 4. Fragekasten.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franco:
Zur Arbeiterversicherung, Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

PREIS-LISTE

ÜBER

☞ Probebeutel & Anhäng-Etiquetts ☞

VON

CARL LAPP

Papierwaaren-Fabrik

MÜNCHEN.

3. 3.

Hiemit beehre ich mich Ihnen eine Preis-Liste von **Probebeutel & Anhäng-Etiquetts** mit dem höflichen Ersuchen zu übersenden, solche einem gut. Vergleiche unterstellen zu wollen. Ich verwende für sämtliche Sorten nur das beste Material und findet namentlich mein fein blau Glacé seiner grossen Zähigkeit und ausserordentlich hübschen Tones wegen ungetheilten Beifall.

Um die als Mustersendung bei den deutschen Postanstalten zulässige Grösse 10/20 cm. vortheilhaft ausnützen zu können, fertige ich neben den bekannten Beuteln noch solche in dieser Grösse mit Seitenfalz, die sich als sehr zweckmässig erweisen.

Anhäng-Etiquetts mit **Metallösen** auf ungebrochenem Papier befestigt, bewährten sich stets; ganz unübertrefflich aber in Haltbarkeit sind die spitz-gebrochenen, die unzweifelhaft bei einer Probe mit irgend andern Sorten stets siegreich bleiben werden. (Man bittet die Oesen der zu probirenden Sorten mit einer Schnur zu durchfädeln und dann an beiden Theilen auseinander zu ziehen).

Zur Bequemlichkeit meiner verehrlichen Abnehmer lasse ich Grössenverzeichnisse folgen, die namentlich für Grossisten sehr zweckdienlich sind.

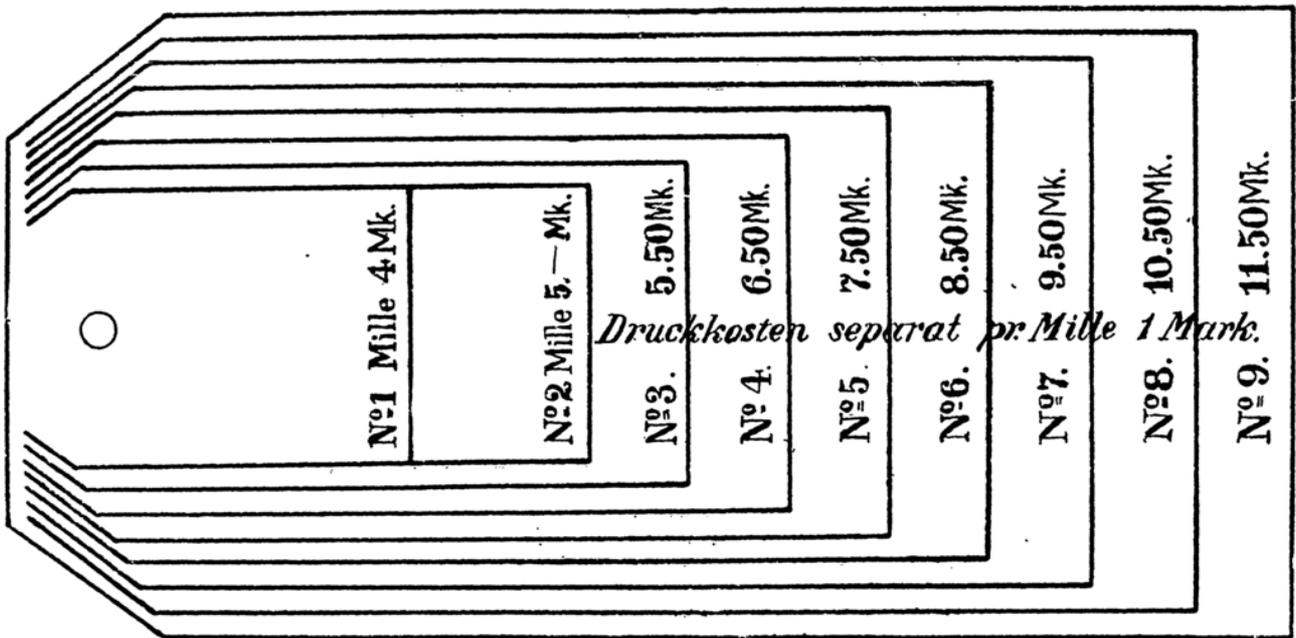
Um gefl. Zuwendung Ihrer geehrten Aufträge bittend, sichere ich beste Bedienung zu und empfehle mich

Achtungsvollst

☞ Carl Lapp. ☞

Verkaufsbedingungen: Der Versandt geschieht auf Rechnung und Gefahr des Empfängers
Abweichungen bis zu 10% von der angegebenen Stückzahl behalte ich mir vor. Ziel 3 Monat
gegen meine Tratte; p. compt. gegen Cassa 2% Sct. diejenigen Beträge welche innerhalb 4 Wochen
nicht beglichen sind, erlaube ich mir ohne weiteren Avis 2 Monat Dato zu entnehmen.

Anhäng-Etiquetts.

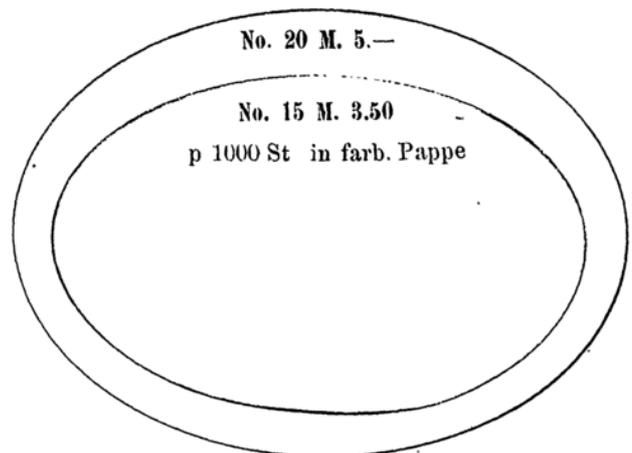
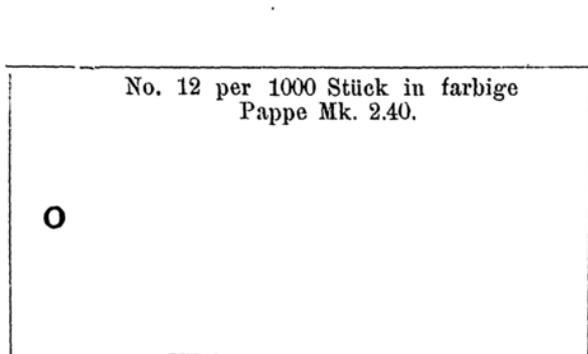


Die auf dem Grössenverzeichniss notirten Preise verstehen sich für Etiquetts in bester Lederpappe.

No. 1	in blau Leinenpap.	pr. 1000	M. 4.50,	in Pergamentpap.	M. 4.40,	in farb. Pappe	M. 3.20
" 2	" "	" "	5.50,	" "	5.30,	" "	3.60
" 3	" "	" "	6.40,	" "	6.60,	" "	4.50
" 4	" "	" "	7.50,	" "	7.70,	" "	5.50
" 5	" "	" "	9.30,	" "	8.50,	" "	6.—
" 6	" "	" "	11.—,	" "	9.30,	" "	6.80
" 7	" "	" "	12.50,	" "	10.20,	" "	7.75
" 8	" "	" "	14.—,	" "	11.—,	" "	9.—
" 10	" "	" "	15.—,	" "	12.—,	" "	10.—

Spitz gebrochen, an Haltbarkeit jede andere Fabrikationsart übertreffend pr. 1000 St. 1 mehr. mit Patentösen " " " 1 "

Anhängetiquetts für Mühlen.



Ohne Oesen mit Loch p. 1000 50 Pf. weniger. Ohne Loch p. 1000 20 Pfg. weniger.

Druck bei 1000 Stück M. 1.—, Druck bei 5000 Stück M. —.70, Druck bei 10000 Stück M. —.60
Druck bei 25000 Stück M. —.50 per mille.

